

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

11.6.1881 (No. 138)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. Juni.

№ 138.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkaufungsgebühr: die gepaltene Betittele oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Der Reichstag war in seiner heutigen ersten Sitzung nach den Ferien überraschend gut besucht; auch viele süddeutsche Abgeordnete waren da. Man war auf allen Seiten des Hauses übereinstimmend der Ansicht, daß es sehr wohl zu ermöglichen sei, die Reichstagsarbeiten in 14 Tagen, also bis zum 23. d. M., zu erledigen, zumal da neue Vorlagen von irgend welchem Belange nicht mehr zu erwarten sind.

Der Bundesrath hat die Bevollmächtigten Dr. v. Liebe und Schmidtsonz beauftragt, die Verhältnisse an der Unterelbe und besonders bei Altona unter Mitwirkung namhafter Zoll- und Steuerbeamten von Altona und Hamburg zu prüfen. Die genannten Mitglieder des Bundesraths begeben sich demnach nach Hamburg. In Abgeordnetentreisen wird es für wahrscheinlich gehalten, daß die Bürgergesellschaft von Hamburg den Vertrag mit dem Reiche ohne Verweisung an eine Kommission annimmt; es würde dann die Sache noch einmal bei dem Bundesrath zur Verhandlung kommen. Der Kostenpunkt, bei dessen Bestreitung Preußen, namentlich wegen Regulirung der Altonaer Verhältnisse, bedeutend herangezogen werden möchte, wird dann im preussischen Landtage noch zu Unterhandlungen führen.

Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck dürfte demselben, wie ihn nahestehende Abgeordnete meinten, kaum ermöglichen, in dieser Session noch persönlich an den Reichstagsarbeiten theilzunehmen.

Berlin, 9. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Wegen der aus Peking gemeldeten, am 29. April bei Hongkong durch chinesische Piraten verübten Plünderung der deutschen Bark „Occident“ richtete der kaiserliche Gesandte in Peking die erforderlichen Anträge an die chinesische Regierung; er wies auch das Konsulat in Canton an, gemeinsam mit den Landesbehörden, eventuell mit Hilfe eines kaiserlichen Kriegsschiffs die Sache energisch zu verfolgen.

Berlin, 9. Juni. Reichstag.  
Die 56. Sitzung eröffnete heute Präsident v. Söpler um 1 1/2 Uhr. Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär v. Bötticher.

Tagesordnung: Dritte Berathung des Gesetzesentwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Jnnungs-Gesetz).

Abg. Dr. Baumbach spricht in der allgemeinen Besprechung unter großer Unruhe des Hauses gegen die rigorosen Bestimmungen der Vorlage, namentlich dagegen, daß man den gegenwärtig bestehenden Innungen diejenigen Rechte verleihe, welche man den neu zu bildenden Innungen verleihe. Das sei eine vollständige Anomalie und sei in dieser Beziehung eine Revision der Gewerbeordnung geboten. Gegenwärtig gleiche das Gewerbe-Gesetz weniger einem wirklichen Gesetz, sondern einem Jahrbuch, von dem jedes Jahr ein neuer Jahrgang erscheine. Somit sei auch nach dieser Richtung hin eine Revision der Gewerbeordnung geboten, damit die Gesetzgebung auf diesem Gebiete zu einem festen, dauernden Abschluß gelange. Redner erklärt sich sodann sehr entschieden gegen die Errichtung von Zwangsinnungen. So wie das Gesetz aus der zweiten Berathung hervorgegangen, sei es für ihn und seine Freunde unannehmbar.

Abg. Frhr. v. Hertling verteidigt die Kommissionsbeschlüsse, namentlich in Rücksicht auf die Zwangsinnungen, und stellt in Abrede, daß er resp. das Centrum in dieser Frage ihre früheren Anschauungen geändert hätten.

Abg. Löwe (Berlin) wendet sich entschieden gegen den Vor-

redner und gegen die Zwangsinnungen, die durchaus nicht im Stande seien, die Interessen des Handwerks zu fördern. Es sei bedauerlich, daß die verbündeten Regierungen diesen alten Weg betreten haben. Wer dem Handwerk helfen wolle, der müsse ihm auf moderner Grundlage, in technischer Entwicklung zur Seite stehen. Mit dieser Innungs-Gesetzgebung werde nur das Handwerk zurückgebracht und bald werde es den Schaden spüren, der ihm aus dieser Gesetzgebung erwachsen müsse. Dem Handwerk als solchem sei nicht damit gebiet, daß man seiner Entwicklung Fesseln anlege und Zwang ausübe. Wie die Vorlage jetzt vorliege, sei ihr allerdings der Sitzahn ausgedrückt, aber § 141 der Gewerbeordnung müsse aufrecht erhalten werden und Jedem das Recht erhalten bleiben, Lehrlinge in beliebiger Zahl zu halten und dieselben auszubilden.

Abg. Frhr. v. Minnigerode steht auf dem entgegengelegten Standpunkt des Vorredners. Er halte das vorliegende Gesetz für hoch bedeutungsvoll für die weitere Entwicklung unseres Handwerks, wenn er auch anerkennen müsse, daß es notwendig sei, auf diesem Gebiete mit großer Vorsicht vorzugehen. Redner erklärt sich für Abänderung des § 100 e. in dem Sinne des Antrags Adermann, wonach Arbeitgeber, welche der Innung nicht beitreten, obwohl sie dazu berechtigt sind, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Der § 100 e. sei der Kernpunkt der Vorlage, dessen Verwerfung die ganze Vorlage zwecklos machen würde. Er stehe ganz auf dem Boden des Abg. v. Hellborn; auch er glaube, daß es nicht gut sei, Hoffnungen in Handwerkerkreisen anzulegen, die sich nicht verwirklichen lassen; aber er habe die Hoffnung, daß die Bestimmungen des § 100 e. der Bildung gewerblicher Korporationen förderlich sein werden.

Abg. Dr. Böttcher hält die Vorlage nur im Rahmen der fakultativen Innungen für annehmbar, da es nicht Absicht der nationalliberalen Partei sein könne, die Engherzigkeit, den Neid und die Mißgunst der früheren Innungen wieder unter den Handwerkern nachzurufen. Deshalb könne und werde seine Partei niemals für den § 100 e., wie er von konservativer Seite gefaßt sei, stimmen.

Hierauf wird die Generaldiskussion geschlossen und in die Spezialdiskussion eingetreten.

Zu Art. 1 § 97 wiederholt Abg. Baumbach seinen in zweiter Lesung abgelehnten Antrag, wonach nur gleiche oder verwandte Gewerbe zu einer Innung zusammentreten dürfen. Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt und § 97 unverändert genehmigt, desgleichen die folgenden §§ 97 a. bis 100 d.

Zu § 100 e. beantragen die Abgeordneten Adermann, Frhr. v. Hertling und Stumm als weitere Nummer hinzuzufügen, daß Arbeitgeber, welche zum Beitritt zu einer Innung berechtigt sind, diese aber unterlassen, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen.

Abg. Dr. Löwe-Buchum beantragt, dem vorstehenden Antrag den Zusatz zu geben: „Für diesen Fall ist jedoch gleichzeitig zu bestimmen, daß von demselben Zeitpunkte an der Innungsmeister, der der Regel nach Gefellen nicht beschäftigt, nicht mehr als einen Lehrling und kein Innungsmeister mehr Lehrlinge annehmen und halten darf, als er der Regel nach Gefellen in seinem Geschäft beschäftigt.“

Abg. Dr. Delbrück ersucht um Ablehnung dieses Antrags, da er einen durch nichts gerechtfertigten Zwang auf einen Theil der Arbeiter ausüben würde. Die Innung stelle doch bezüglich des Haltens von Lehrlingen kein Dogma der Unfehlbarkeit dar.

Abg. Adermann verteidigt seinen Antrag unter Hinweis darauf, daß dieser es eigentlich allein sei, welcher etwas Neues schaffe und dem Handwerker Nutzen bringen könne.

Abg. Dr. Lasker acceptirt dankend den letzten Ausspruch des Vorredners, denn dadurch gestehe man ein, daß die gegenwärtige Gesetzgebung alles das zulasse, was man durch die neue Vorlage schaffen zu wollen dem Lande vorerzähle. Sodann spricht er sich gegen den Antrag Adermann aus und zeigt an praktischen

Beispielen, wie schwer ein durch diesen hervorgerufenen Zwang unser Handwerk schädigen würde.

Abg. Markard, welcher sich als ein Anhänger der obligatorischen Innung hinstellt, spricht sich für den Antrag Adermann aus.

Nachdem Abg. Frhr. v. Rabenau dasselbe gethan und Abg. Löwe-Buchum sein Zusatzemendement empfohlen, wird die Debatte geschlossen und der Antrag Löwe abgelehnt. In namentlicher Abstimmung wird hierauf der Antrag Adermann mit 125 gegen 122 Stimmen verworfen. (Lebhafter Beifall links.) § 100 e. in der Fassung der zweiten Lesung wird hierauf mit 190 gegen 115 Stimmen angenommen, desgleichen der Rest der Vorlage ohne weitere Debatte und ebenso das Gesetz im Ganzen. Dafür stimmten die Konservativen, das Centrum und der rechte Flügel der Nationalliberalen.

Das Haus nimmt sodann noch eine Resolution an, in welcher der Reichskanzler ersucht wird, auf gesetzlichem Wege in Deutschland Gewerbesteuern, soweit solche noch nicht beständen, einzuführen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: zweite Berathung des Nachtrags Etats, Fortsetzung der Zolltarifs-Debatte und der über das Unfallversicherungs-Gesetz. Schluß 5 1/2 Uhr.

K. Aus dem Reichslande, 9. Juni. Seit Erlass der Ministerialverfügung vom 11. März d. J. betreffend die Einstellung des Geschäftsbetriebes ausländischer Versicherungsgesellschaften in Elsaß-Lothringen werden die Gerichte vielfach mit Klagen der Versicherungsgesellschaften gegen solche Versicherte auf Prämienzahlung beschäftigt, welche sich durch den Ministerialerlass ihrer Verbindlichkeiten entziehen erachten. Die Judikatur der Mezer und Straßburger Gerichte hat sich gegen die Versicherten ausgesprochen und den Grundsatze aufgestellt, daß die vor dem 1. Mai 1881 abgeschlossenen Versicherungsverträge bis zu ihrem Ablauf in Kraft bleiben.

## Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Juni. Im „Armee-Verordnungsblatt“ wird eine Zirkularverordnung publizirt, wonach der Kaiser mit Entschliegung vom 8. Mai die Einführung von 12-, 15-, und 18-Centimeter Belagerungskanon aus Stahlbronze genehmigte.

## Schweiz.

Bern, 8. Juni. Wie wir seiner Zeit mitgetheilt, hat der Nationalrath in seiner letzten Session auf den von Dr. Joos und 79 weiteren Mitgliedern gestellten Antrag den Bundesrath eingeladen, die Frage zu untersuchen und beförderlich Bericht und Antrag einzubringen, auf welche Weise der planlose Auswanderung vorgebeugt und wie namentlich das Streben auswandernder Familien nach einer gesicherten neuen Heimath in richtige Bahnen gelenkt werden könnte. Da hiezu die thätigste Mitwirkung der schweizerischen Konsulate in den betreffenden Staaten erforderlich ist, so hat nun der Bundesrath dieselben eingeladen, 1) von Zeit zu Zeit Berichte über diejenigen Gegenden einzusenden, die sie als Ziel der schweizerischen Auswanderung empfehlen können; 2) die bereits bestehenden schweizerischen Niederlassungen ihrer Bezirke zu veranlassen, wenigstens alljährlich einmal Dasjenige zu berichten, was zur Belehrung von Auswanderern dienlich erscheint, speziell auch, ob und unter welchen Bedingungen sie sich anheilig machen würden, einzelne Personen und Familien bei sich aufzunehmen, falls ihnen solche von den Konsulaten oder Gemeinden zugewiesen würden; 3) bei

## Eine schöne Frau. \*)

Aus dem Englischen des Leon Prosk.

(Fortsetzung.)

Um mich ein wenig von meinem tiefen Kummer abzulenken, theilte er mir auf der Fahrt seine seitberigen Erlebnisse mit. Wie würdig und edel! Mit keiner Silbe erwähnte er meiner Treulosigkeit, sprach nicht von jener letzten Nacht in Marsden Hall; sondern erzählte nur, wie er nach London reiste und durch die Hilfe eines alten Freundes, den er in besseren Tagen gekannt, von da nach Paris, dem Ort meiner Jugend, den ich sicherlich liebte; wo er ohne Freund und mittellos endlich die Stelle eines Dieners in einer französischen Adelsfamilie erlangte, um beim Ausbruch des Krieges als Freiwilliger in die Armee einzutreten, lebensmüde, den Tod herbeisehnend. Bald erwarb er sich hohen Ruhm und Rang für die Thaten seines tollkühnen Muthes auf dem Schlachtfeld. Er fuhr fort, wie er unsere Ankunft in Paris entdeckte, schnellst wünschste uns aufzusuchen, und es doch nicht wagte. Am Morgen jener schrecklichen Nacht war er dem alten Johann begegnet, erfuhr durch ihn von der Krankheit seines geliebten Bruders und bat ihn, von diesem Zusammentreffen nicht zu sprechen, bis er andern Tages selbst erscheinen werde; da er nun, wegen des von der Regierung befürchteten Aufruhrs, im Industriepalast Dienst habe. Und von dort rief ihn der treue Diener ab, um Sir Basil Barcys Haus vor Unbill zu schützen. Damit hatte Konrad seine Erzählung geschlossen und mit schweigerlicher Liebe gedachte ich seiner edeln, selbstlosen Aufopferung.

Nun beobachtet er mich schweigend. Meine liebe Freundin, Marie Dubois, sitzt neben mir. Sie kennt meine traurige Vergangenheit nicht, ehrt und liebt mich noch als die gute, schöne

Agnes Milner, die in früherer Zeit eine Zuflucht in ihrem bescheidenen Heim gefunden. Sie schlief fest in jener verhängnisvollen Nacht und erfuhr erst am Morgen die Trauerkunde.

Rasch gleitet die Nacht dahin; die weißen Klippen, das maleische alte Schloss zu Dover treten immer mehr in Sicht.

„Wir werden bald landen, Lady Agnes.“ sagte Konrad sanft. „Sie müssen Alles mir überlassen und folgen Sie in den Zug einsteigen.“

„Ja, das will ich,“ antwortete ich mit zitternder Stimme. „Innigen Dank für all' Ihre Güte, mein werther Bruder!“

Ich höre ihn seufzen. Der kleine Konrad richtet sein verweintes Gesichtchen zu ihm und spricht wehmüthig:

„Ich hab' dich lieb, Onkel Konrad — sehr lieb, aber nicht so, wie den lieben Papa.“

Zärtlich küßt er das Kind; ich weiß, sein Herz ist zu voll, um zu sprechen; bekümmert wendet er sich ab. Und wie sonderbar! Ich vergesse mein gegenwärtiges Weh; in meinem Geiste taucht die Erinnerung meiner Kindheit auf; durch die See, den Strand, die Klippen. Doch nur auf Augenblicke, und ich denke wieder an nichts als an die schrecklichen Erlebnisse der letzten Tage.

Von allen Seiten ertönt Glockengeläute, während wir am frühen Morgen landen; es ist Sonntag.

Mein Gesicht verhillt der dicke schwarze Schleier. Wie peinlich neugierig die Leute auf dem Damm mich anstarren, während ich auf Mariens Arm gestützt langsam nach dem Bahnhof-Gebäude gehe, den kleinen Konrad an der Hand führend! In einiger Entfernung folgt der Sarg, von sechs Männern getragen, Konrad, der alte Johann und die vier Matrosen, die Mannschaft der Nacht. Ach, es ist ein trauriger Anblick, selbst für jeden Untheilhabenden. Das arme Kind weint so bitterlich, daß es die Theilnahme Aller erweckt. Endlich sind wir dort. Ich steige erschöpft in den für mich reservirten Wagon ein, und nach eini-

gem Aufenthalt kommt auch Konrad, nimmt den Knaben auf seine Knie und bemüht sich — doch ach, vergebens — seinen Kummer zu bekämpfen.

„Nein, nein!“ weint er bitterlich; „die arme Mama! Ich will bei ihr bleiben.“

Während der langen Reise verläßt er mich keinen Augenblick; oft schaut er mir in die Augen und sagt traurig: „Wir hatten den lieben Papa sehr lieb, du und ich; nicht wahr, Mama? Andere wissen nicht, wie sehr lieb wir ihn hatten.“

Endlich, endlich zu Hause in Marsden Hall! Es ist beinahe dunkel und der Mond geht erst spät auf. O, unsere traute Heimath! Kann jetzt noch ein Dabeisein sich für mich finden? Klingt es nicht wie Hohn, von einem Heim zu reden, ohne ihn? Mit wankendem Schritt trete ich in das liebe alte Wohnhaus ein, allein — allein! Im Kamin brennt ein helles Feuer, ganz so, wie er es zur Winterzeit liebte. O, wie oft hatten wir da zusammen gestanden! Der alte Neufundländer, sein Lieblingshund, kommt mir entgegen. Er sucht seinen Herrn, dessen lebloser Körper hereingetragen wird. Alles erinnert mich an ihn, an die glücklichen Jahre. Da sind seine Reitzgerten, die er nie, nie wieder in die Hand nehmen wird, seine alte, abgetragene Hausmütze, seine dicken weißen Reithandschuhe auf dem eichenen Tisch, gerade so, wie er sie nach seinem letzten Ritt hingelegt hatte. Ist es möglich, daß ich in diesem unglücklichen Zustand mit meinen trostlosen Gedanken noch fortleben kann?

Der Sarg wird in den großen Saal getragen. Niemand kann mich überreden, ihn zu verlassen. Ich bleibe die ganze Nacht dort und wache an seiner Seite ohne Licht; nur der Strahl des aufgangenen Mondes ruft sanft und liebend auf dem Sarg. Ich fürchte mich nicht. O nein! Ich möchte den schweren Deckel öffnen und noch einmal in das geliebte Antlitz schauen. Mit gefalteten Händen knie ich nieder und flehe zu ihm, dem Verklär-

\*) Nachdruck verboten.

Ankunft einer größeren Anzahl von Schweizern sich an den betreffenden Ausschiffungshafen zu begeben und Denjenigen, welche sich an sie wenden, mit Rath und That beizustehen.

### Italien.

Rom, 8. Juni. In Angelegenheit des Kriegsbudgets wird, wie die „N. Fr. Pr.“ berichtet, eine Entscheidung der Regierung nächstens erfolgen, weil sie der Finanzkommission konkrete Vorschläge im Laufe dieser Woche unterbreiten soll. Das Ministerium hat, um die Annahme der Vorlage betreffend die Wahlreform zu sichern, eingewilligt, daß über das Listenfratiumm besonders verhandelt werde. Ob sie wegen der Wahlreform die Vertrauensfrage stellen soll, darüber hat die Regierung noch keinen Entschluß gefaßt.

### Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die Linke des Senats diskutierte heute nicht das Prinzip des Listenfratiumms, sondern besaßte sich mit verschiedenen Amendements zu dem betreffenden Gesetzentwurf. Eines derselben geht dahin, daß nur für eine Anzahl von 35,000 Wählern über die normalmäßigen 70,000 hinaus noch ein Deputirter gewählt werden dürfe; ein anderes verlangt die Abschaffung des Art. 5, welcher verfügt, daß jedes Departement mindestens so viel Repräsentanten behalten solle, als es jetzt besitzt. Ein drittes Amendement bestimmt, daß keine einzelne Wahl mehrere Monate vor den Hauptwahlen stattfinden solle. Diese Amendements wurden in sehr eingehender Weise berathen, woraus man schließt, daß in der morgigen Senatsitzung hauptsächlich über die Amendements und nicht über das Prinzip des Listenfratiumms debattirt werden wird. Auch die Union republicaine des Senats sprach sich für die Amendements aus, so daß das Gesetz, falls es nicht ganz verworfen wird, sicher nochmals vor die Kammer kommen wird. Als erster Redner für das Listenfratiumm ist für die morgige Senatsitzung Millaud bestimmt, ihm wird Waddington antworten. Ob Jules Simon und Freycinet sprechen werden, hängt vom Verlaufe der Debatte ab. An Stelle Littré's ist der ehemalige Deputirte Professor Deschanel als Senator in Aussicht genommen.

Deute konstituirte sich ein hundertgliedriges Komitee zur Errichtung eines Victor-Hugo-Monuments.

Hier herrscht eine ungewöhnlich kühle Witterung.

Paris, 9. Juni. Das Abgeordnetenhause beriet vorgestern die Vorlage betreffend die Pensionen der Wittwen und Waisen der Offiziere der Land- und Seearmee. Man erinnert sich, daß diese Pensionen sowie diejenigen der Offiziere a. D. schon durch ein Gesetz von 1878 erhöht worden sind; doch hatte dieses Gesetz keine rückwirkende Kraft. Die Vorlage will nun die Wohlthaten des Tarifs von 1878 auch auf die älteren Pensionsberechtigten erstrecken. Die Kammer ging mit Freigebigkeit noch weit über die betreffenden Forderungen der Regierung hinaus und bewilligte mit 255 gegen 207 Stimmen für die Aufbesserung der Militärpensionen einen Zuschuß von je 14 Millionen auf eine Reihe von 40 Jahren. Diese Liberalität legt dem Staatschatz eine auf 40 Jahre vertheilte Mehrausgabe von 560 Millionen Franks auf.

Man liest im „Télégraphe“:

Unser Minister des Aeußern hat davon Kenntniß erhalten, daß die deutsche Regierung dem deutschen Parlament einen Gesetzentwurf folgenden Wortlauts zur Bestätigung vorlegen wird: „Außer in Fällen öffentlicher Noth sollen fremde Erzeugnisse auf deutschen Eisenbahnen nicht mehr zu niedrigeren Preisen befördert werden, als die nationalen Erzeugnisse zahlen. Einen Differenzialtarif soll es nicht mehr geben.“ Auf die außerordentliche Bedeutung dieser Neuigkeit, die wir verbriefen können, und auf die Folgen, welche die Votirung eines solchen Gesetzes nach sich ziehen würde, braucht wohl nicht erst hingewiesen zu werden.

Der heute hier eingetroffene „Messager de Tahiti“ vom 8. April berichtet über das Fest, mit welchem die Insel am 24. März die feierliche Verkündigung des Gesetzes vom 30. Dezember 1880 begangen hat, mittelst dessen der König Pomaré V. seine souveränen Rechte an die französische Republik abgetreten hatte. Nach einem Empfange

ten, mir aus Darmbergigkeit zu verzeihen. So vergehen die Stunden, der Morgen dämmert. Wie kurz mir diese Nacht — die letzte Nacht bei ihm — vorkam!

Der kleine Konrad kommt herein und küßt den Sarg.

„D Papa, Papa!“ ruft er, „lieber, lieber Papa! sie sagen, du seist im Himmel glücklich!“

„Ja, ja, mein süßes Kind,“ antworte ich und schließe ihn an mein Herz; „der liebe Papa ist nun ein Engel.“

„Aber nicht glücklich, Mama!“ klagt er. „D, nicht glücklich ohne dich und mich!“

„Werde so gut und edel, wie dein Vater war, mein Kind, und eines Tages wirst du ihn dort oben wiedersehen.“

„Wir wollen zusammen zu ihm gehen, Mama,“ sagte er, liebevoll seine Arme um meinen Hals schlingend.

Sanft mache ich mich von seiner Umarmung los. Bei diesen Worten blutet mein Herz. Werde ich ihn jemals dort oben wiedersehen? Wird mir der himmlische Vater die eine große Sünde meines Lebens vergeben? Ich kann nur beten und weinen. Ich gehe in das Gemächshaus und pflüde zwei weiße Kamellen, seine Lieblingsblumen, die ich auf seinen Sarg lege.

Nun kommen sie, die Alles für das Begräbniß vorbereiten. Ich ziehe mich in das Studirzimmer zurück; da ist sein altes Tintenfaß, sind seine Lieblingsbücher, einige Briefe, eine halb-vollendete Skizze, Aquarellmalerei der Kirche, eine Menge Papie-re, Briefe, die er zu einem von Marie komponirten Lied geschrieben. Alles ist mir heilig; ich will nichts mit meinen Händen entweihen.

Nun tönt durch das halbgeschlossene Fenster das feierliche, ab-gemessene Läuten der Todtenglocke. Ein beklemmendes Gefühl ergreift mich; ich will aufstehen und kann mich nicht rühren; doch nach wenigen Minuten erhole ich mich und verlange nach meinem Hut und Shawl. (Schluß folgt.)

der Konsuln in dem Palaste des Königs bewegte sich der offizielle Zug mit dem König und dem Kommissar der französischen Republik an der Spitze nach einem auf dem Quai errichteten Ehrenpavillon, in welchem das Annerionsgesetz proklamirt werden sollte. Hier ergriff der französische Kommissar, Herr Cheffé, das Wort und sprach:

Sire! Meine Herren Konsuln! Meine Herren! Die letzte Post hat uns die Bestätigung des Altes vom 24. Juni 1880 überbracht. Durch ein Gesetz vom 30. Dezember v. J. nimmt Frankreich die von S. M. Pomaré V. beschlossene Abtretung Ihrer vollen Landesherlichkeit über alle der Krone von Tahiti gehörigen Gebiete an. Zudem ich heute berufen bin, dieses Gesetz zu promulgiren, halte ich es für meine erste Pflicht, S. M. Pomaré V. öffentlich den Ausdruck der innigen Dankbarkeit zu erneuern, von der alle französischen Herzen für ihn erfüllt sind. Es ist mir dies eine sehr angenehme Pflicht. Mögen die männlichen und weiblichen Häuptlinge, mögen die Rathssversammlungen und die ganze Bevölkerung dieser Länder ebenfalls unseren Dank für die Freundschaft und die verbindliche Eingebung entgegennehmen, die sie uns bei jeder Gelegenheit gewähren. Sie können überzeugt sein, daß auch Frankreich Sie wieder liebt und stets behandeln wird, wie ein Vater seine theueren Kinder behandelt.

Meine Herren Konsuln! Ich danke Ihnen, daß Sie sich für diese Promulgation mir beigeistelt haben. Ihre Gegenwart erhöht diese Feierlichkeit dieses Altes und drückt ihm den richtigen Stempel auf. Friede und Wohlergehen! dies ist unser Aller Ziel.

Franzosen! Das Gesetz vom 30. Dezember 1880 vergrößert das Gebiet unseres Vaterlandes; es vermehrt die Zahl seiner Kinder. Eine schöne und reiche Krone tritt damit zu einer reichen und schönen Krone. Uns Allen werden damit neue Rechte gegeben und neue Pflichten auferlegt. Wir Alle wollen uns auch, nicht wahr? auf der Höhe unserer Aufgabe halten!

Dann wandte sich Hr. Cheffé an seine Unterbeamten und Offiziere, dankte ihnen ebenfalls und sprach nunmehr:

Im Namen Frankreichs werden Tahiti und die dazu gehörigen Archipeln für französische Kolonie erklärt.

Hier umarmte ihn der König, worauf Hr. Cheffé fortfuhr:

Dank Ihnen, Pomaré! Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!

Des Abends machte ein Bankett von 100 Gedecken den Beschluß des Festes. Der König brachte einen Toast auf Frankreich aus; Hr. Cheffé trank auf die Gesundheit des Königs:

König Pomaré, sagte er, Ihr Zeugniß ist mir theuer, Ihren Toast nehme ich an und bin stolz darauf, jedoch nur, um ihn unferem erlauchtem Präsidenten der Republik zu überbringen. König Pomaré, meine Herren, trinken wir auf Dr. Grévy, Präsidenten der französischen Republik!

Paris, 9. Juni. Senat. Sitzung vom 9. Juni. Die Tribünen sind überfüllt und in den ganzen Umgebungen des Luxembourgpalastes herrscht ein ungewöhnlich reger Verkehr. Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Barbon'schen Antrags auf Wiederherstellung des Listenfratiumms. Berichterstatter Waddington verlangt die Dringlichkeit die auch einstimmig bewilligt wird. Als erster Redner ergriff das einzige dem Antrag holdes Mitglied des Ausschusses, Hr. Millaud, das Wort. Der Berichterstatter, sagt er, empfiehlt Ihnen die Beibehaltung des bestehenden Wahlsystems; aber er vergißt, sich und Ihnen auch die Folgen klar zu machen, welche eine einfache Ablehnung der Vorlage nach sich ziehen müßte. Er betrachtet diese Frage nur von einem absoluten und nicht von praktisch-politischen Standpunkte; nicht minder muß man bedauern, daß der Ausschuß nicht mehr die Opfer in Erwägung gezogen hat, welche die republikanische Partei zum großen Vortheil ihrer Sache für eine gemeinsame Verständigung stets zu bringen wußte. In dem einen Punkt aber bin ich allerdings mit Hrn. Waddington vollkommen einig, daß der Senat das Recht hat, die Vorlage anzunehmen oder abzulehnen. Niemand aber verlangt auch von ihm, daß er ein bloßes Einregistrierungsbureau sei, weder die Regierung noch die andere Kammer. Die Frage ist nur, ob er sich dieses Rechtes bedienen soll, um das Einvernehmen zwischen den beiden Häusern aufrecht zu erhalten, oder um einen Konflikt herbeizuführen. Auf diesen Punkt, meine Herren, möchte ich Ihre Aufmerksamkeit lenken. Thiers hat gesagt: „Die Beweisgründe sind die Soldaten in einer Rede.“ Nun macht Hr. Waddington allerdings geltend, daß der Entwurf im andern Hause nur mit einer schwachen Majorität durchgedrungen sei, und will damit, wie es scheint, zu verstehen geben, daß dies für den Senat ein Grund sein soll, sich die Sache noch ernstlicher zu überlegen. Es handelt sich aber hier um ein Wahlgesetz und Hr. Waddington wird schwerlich in der ganzen parlamentarischen Geschichte ein Beispiel dafür anführen können, daß ein Oberhaus ein Wahlgesetz abgelehnt hätte, welches die Kammer, für die es gelten soll, zuvor angenommen hatte. Die Presse von Paris und der Provinz hat sich weitaus überwiegend für das Listenfratiumm ausgesprochen; gegen dasselbe ist aus dem Lande nicht die geringste Kundgebung im Petitionswege oder sonst laut geworden. Redner bekämpft dann die Behauptung des Berichterstatters, daß das Listenfratiumm das Gleichgewicht in der republikanischen Verfassung zerstören, gelegentlich in ein Plebiszit ausarten und den ehrgeizigen Gelüsten eines Einzelnen Vorschub leisten könnte. Er schließt: der Senat hat hier nicht nur über die Frage des Listenfratiumms zu erkennen, sondern die Einigkeit der republikanischen Partei und die Uebereinstimmung zwischen den öffentlichen Gewalten liegen in seiner Hand. (Beifall links.)

Jouin führt aus, das gegenwärtige Wahlgesetz etablire durch die Verschiedenheit des Wahlmodus ein im Interesse des Landes notwendiges Gleichgewicht zwischen beiden Kammern; der Antrag Barbon zerstöre dasselbe zum Nachtheile des Senats und bereite, wie jüngst Clemenceau erklärt habe, die Verfassungsrevision und Abschaffung des Oberhauses vor. Das Listenfratiumm beschränke die Freiheit der Wähler, gebe sie in die Gewalt der Komités, designire Denjenigen, der in vielen Departements gleichzeitig gewählt werde, als künftigen Premier-

minister und bahne damit die Diktatur an. Der Senat sei mit seiner Abschaffung bedroht worden, falls er die Vorlage verwerfe; er dürfe sich nicht einschüchtern lassen. Dauphin erklärt die Diktaturbedrohungen für imaginär; das Listenfratiumm sei notwendig, um die revolutionären Einzelwahlen der Städte mittelst der Stimmen des gemäßigten konservativen Landvolks zu verhindern und die Durchschnittsmeinung des Landes zum Ausdruck zu bringen. Der Senat sei nicht bedroht worden, aber bei den bevorstehenden Wahlen werde doch offenbar die Wahlreform, wenn der Senat sie heute verwerfe, ein Lösungswort sein, weil das allgemeine Stimmrecht für gerechte Sachen sich begeistere, und werde notwendig zur Revision führen. Waddington protestirt dagegen, daß man Bertheidiger des bestehenden Wahlsystems, welches zweimal eine republikanische Majorität ergeben habe, als Gegner der Republik bezeichne. Ein Konflikt liege nicht vor, der Senat sei bloß noch nicht genügend von der Nothwendigkeit der Wahlreform überzeugt, die Wähler seien zu vernünftig, um sich im Fall der Ablehnung der Vorlage zu einer Revisionskampagne hinreißen zu lassen; denn wenn der Senat aus der Verfassung verschwände, so würde die Republik nicht mehr lange leben. Gabe der Senat jederzeit der Kammer nach, so wäre dies das erste Argument zu Gunsten seiner Abschaffung und zur Einführung der aliaristischen Republik und später des reinen Cäsarismus. Auf Antrag von 20 Mitgliedern findet eine geheime Abstimmung statt, in der die Vorlage mit 148 gegen 114 Stimmen verworfen wird. In den Gambetta'schen Kreisen herrscht nach der „Fr. Jtg.“ große Erregung, im Publikum hingegen völlige Gleichgültigkeit.

Paris, 9. Juni. In der Kammer brachte der Kriegsminister eine Supplementarcredit-Forderung von 14 Millionen für die Expedition nach Tunis ein.

Paris, 10. Juni. (Tel.) Die „Republique Francaise“ räumt ihre Niederlage ein, vergleicht den 9. Juni mit dem 16. Mai und erklärt, die Beziehungen zwischen beiden Versammlungen begannen eigenhümlich gespannt zu werden. Die allgemeinen Wahlen, welchen eine lebhaft Agitation vorhergehe, würden, wenn sie dem Listenfratiumm günstig seien, gleichsam eine Manifestation gegen den Senat sein. Die „Republique“ sagt weiter: wir sind nicht entmutigt und werden wieder eintreten in die Freiheit der Aktion, wovon wir Gebrauch zu machen wissen werden. — Die gemäßigten Blätter erklären, daß die Frage an den natürlichen Richter, den Wahlkörper, zurückgewiesen sei. Die intransigenten und monarchischen Blätter behaupten, die gefristete Abstimmung des Senates mache der Diktatur Gambetta's ein Ende. Gerichtweise verlaute, die Minister Constans, Cazot und Farre würden demissioniren; auch spricht man davon, daß Gambetta das Kammerpräsidium niederlegen wolle.

Die Zeitungen von Bordeaux melden die Ankunft des „Equateur“, welcher die Expeditionen Merleus und Gallienis am Senegal an Bord genommen hatte. Derreux hatte sechs, Gallien vier Offiziere bei sich, unter letztern befindet sich der einzige Offizier, der dem Gemegel von Futa entgangen ist. Derreux, Chef der topographischen Mission am oberen Senegal, bringt ausführliche Mittheilungen über die Topographie, Geologie, Statistik und Ethnographie der Gegend am oberen Senegal zwischen Bakil und Amogoula mit. Gallienis Berichte über den oberen Niger werden es dem Marineminister möglich machen, eine Karte des westlichen Sudans entwerfen zu lassen. Frankreich hat durch einen vom Sultan von Siqu unterzeichneten Vertrag das Protektorat des oberen Niger und das ausschließliche Schiffsahrts-Recht auf diesem Theile des Stromes gewonnen.

### Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Die Kammer hat den Vorschlag des Ministeriums des Auswärtigen in Abwesenheit des noch immer leidenden Freres-Orban mit 54 gegen 29 Stimmen angenommen; eine Debatte fand nicht statt. Zu Beginn der heutigen Sitzung ereignete sich ein heftiger Zwischenfall. Die Behauptung der Aleritalen, wonach der Gesetzentwurf, welcher die Naturalisation der Fremden erleichtern soll, keinen andern Zweck habe, als die Zahl der liberalen Wähler in Antwerpen durch die vielen dort wohnenden Deutschen zu vermehren, gab zu erregten Szenen Anlaß.

### Großbritannien.

London, 9. Juni. Das Unterhaus nahm mit 77 gegen 49 Stimmen Monk's Antrag an, welcher den reaktionären Charakter des neuen französischen Tarifs bedauert und erklärt, kein Handelsvertrag mit Frankreich sei befriedigend, der nicht durch weitere Ermäßigung der Zölle auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen beider Länder abziele. Im Laufe der Debatte erklärte Dilke, er bedauere, das Haus unter den obwaltenden Umständen auffordern zu müssen, den Antrag nicht anzunehmen, dessen Wortlaut er fast gänzlich billige; aber die Unterhandlungen seien jetzt im Gange und falls dieselben keinen günstigen Erfolg böten, werde es nöthig sein, die provisorische Verlängerung des alten Handelsvertrages zu verlangen.

Harcourt antwortet Churchill, die Nachrichten der Blätter über Vorgänge in Sull, Sibereen und Ballyhole seien übertrieben. Seit gestern sei überhaupt nichts Ernstes daselbst vorgekommen.

Liverpool, 10. Juni. (Tel.) Heute früh kam man einem Veruche, das hiesige Rathhaus mittelst Schießpulver in die Luft zu sprengen, auf die Spur; einer der Eingänge des Gebäudes wurde beschädigt. Zwei mit Revolvern bewaffnete Leute wurden verhaftet.

Corf, 10. Juni. (Tel.) In Folge einer Ruhestörung auf der Reimbahn fand gestern ein bis in die Nacht hinein dauernder Straßenkampf zwischen dem Pöbel und der Polizei statt; es gab viele Verwundete auf beiden Seiten. Viele wurden später verhaftet.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Juni. General Wannowsky wurde für den Posten des Kriegsministers erst dann in's Auge gefaßt, als Albedinsky denselben mit der Erklärung ablehnte, erst jetzt die Ueberlicht über die Verhältnisse des ihm anvertrauten Gebietes gewonnen und die Bedürfnisse desselben kennen gelernt zu haben.

Orient.

Bukarest, 9. Juni. Die Kammer zog die Gründung einer landwirtschaftlichen Kreditanstalt in Erwägung. Der Finanzminister Joan Bratianu hat aus Gesundheitsrück-sichten sein Senatsmandat niedergelegt.

Sofia, 5. Juni. Die Situation gestaltet sich der „Presse“ zufolge für den Fürsten immer ungünstiger. Selbst die gemäßigten Liberalen, welche bisher zu einem Kompromiß geneigt waren, betrachten dieselben als gescheitert und kandidiren den dänischen Prinzen Waldemar, falls Fürst Alexander abdanken sollte.

Aus Sofia wird nach der „Frf. Ztg.“ gemeldet, daß mehrere Beamte wegen Aufwiegelung gegen die gesetzliche Gewalt zur standrechtlichen Aburtheilung an's Militärgericht verwiesen wurden.

Konstantinopel, 9. Juni. Es heißt, daß zwischen den Botschaftern Verhandlungen über die endgiltige Regelung der Ofgrenze Montenegro's stattgefunden.

Philippopol, 9. Juni. (D. Z.) In Folge der Demission des Fürsten Bogorides (Aleko Pascha) wurde der Sekretär für das Innere mit der provisorischen Regierung Ostrumeliens betraut.

Badische Chronik.

Baden, 10. Juni. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen beabsichtigt, Baden morgen Samstag, Mittags 1 Uhr 25 Min., mit dem Courierzug zu verlassen und sich direkt von hier nach Koblenz zu begeben.

Am 20. d. M. werden in den Orten Schweigern bei Vorberg und Kirrlach bei Waghäusel Postagenturen in's Leben treten.

Bruchsal, 9. Juni. In der gestrigen Stadtraths-Sitzung wurde beschlossen, den Begräbnisplatz für den jüngst verstorbenen Herrn Ingenieur Petermann in Anerkennung seiner langjährigen verdienstvollen Wirksamkeit unentgeltlich zu überweisen.

In Eisingheim wurde bei der am 4. d. M. stattgehabten Bürgermeister-Wahl Hr. Gemeinderath Speiser gewählt.

Zu Eberbach brach am Pfingstmontag Abend in der letzten Mühle (Fleische-Mühle) Feuer aus, wodurch das Wohngebäude nebst Mülhraum vollständig zerstört wurden; die danebenstehende Scheuer wurde geteilt.

Die beiden Gemeinden Wieblingen und Eppelheim wurden am Pfingstsonntag, Abends 10 Uhr, von einem schweren Hagelwetter betroffen, das den größeren Theil der Ernte zerstörte.

In Bretten ist der alterthümliche Weisthum durch Einstellung eines Treppenhauses und Herrichtung des Plateaus wieder zugänglich gemacht.

In Bräunlingen erfolgte am Pfingstmontag die Feier der Grundsteinlegung der neuen Stadtkirche unter außerordentlicher Theilnahme in festlicher, würdiger Weise.

Aus Wasenweiler am Kaiserstuhl berichtet die „Dr. Ztg.“ vom 6. Juni, daß schon vollständig verblühte Trauben aller

Sorten sich vorfinden. Bei Fortdauer der günstigen Witterung sei auf guten Wein und einen Mittelherbst zu rechnen.

Der in Lörach erscheinende „Oberl. Bot.“ knüpft an die von ihm berichtete Thatsache, daß über Pfingsten nicht wenige der Touristen die benachbarten Theile der Schweiz zum Reiseziel wählten, folgende Bemerkung: „Bei dieser Gelegenheit sei auch noch der auffallenden Thatsache gedacht, daß so viele dieser Touristen ihre Ausflüge nach der Schweiz machen, weil die übertrieben hohen Preise der Herren Wirthe in den schönen Schwarz-wald-Orten bei manchmal sehr mangelhaften Gegenleistungen die eigenen Landsleute abschrecken.“

Vom Bodensee berichtet man, daß in Appenzell am Pfingst-Dienstag starker Schnee gefallen sei.

Vom Bodensee, 9. Juni. Nachrichten aus Montreux zufolge ist in dem Besinde des so sehr geachteten und lang-jährigen Direktors des Kantons-Hospitals Münsterlingen, Hr. Dr. Kappeler, eine derartige Besserung eingetreten, daß derselbe die Leitung der gedachten Anstalt noch im Laufe dieses Sommers wieder zu übernehmen hofft.

Karlsruhe, 10. Juni. (Großh. Hoftheater.) Repertoire-entwurf für die Zeit vom 12. bis mit 19. Juni. a. Vorstel-lungen in Karlsruhe. Sonntag, 12. Juni. 80. Ab.-Vorst.: „Robert der Teufel.“

Vermischte Nachrichten.

(Schweiz.) Schramberg, 7. Juni. Wie bekannt, kommt gewöhnlich Gelweiss erst in einer Höhe von 10,000 Fuß vor, und mancher Versuch schon, dasselbe in niedrigere Regionen

zu verpflanzen, blieb erfolglos. Zu einer der wenigen glück-licheren Versuchstationen gehört der Fabrikant Junabams'sche Garten hier. Dieses Frühjahr ist dem Besizer die Freude zu Theil geworden, Prachtexemplare von Blüten zu erzielen; es blühen gegenwärtig 16 Stück und sind weitere Blüten in Aus-sicht, so daß jedes Stadium der Blüthe beobachtet werden kann.

Strasburg, 9. Juni. Am verfloffenen Sonntag fand das vom Straßburger Brief-tauben-Klub veran-staltete erste Preisfliegen auf der Route Metz-Strasburg statt. Der Weg von Metz nach Strasburg beträgt 289,77 Kilometer.

(Wetter-signale.) Aus Nordhausen berichtet man über eine neue Art von Wetter-signalen wie folgt: Auf Anregung des Amtmanns Schäfer in Rosla ist in einer Versammlung von Landwirthen, Amtsvorstehern und Ortsvorstehern zu Sangerhausen die Einrichtung von optischen Signalen zum Wettervorher-sagen für den Kreis Sangerhausen (nach den Vor-schlägen des Dr. Ahmann in Magdeburg) in Aussicht genom-men worden.

Neueste Telegramme.

Berlin, 10. Juni. Der Reichstag lehnte nach drei-stündiger Berathung in namentlicher Abstimmung mit 153 gegen 102 Stimmen den für den deutschen Volkswirth-schafts-Rath geforderten Statuten ab; dafür stimmten beide konservative Parteien, geschloffen dagegen die Na-tional-liberalen, die Sezessionsisten, der Fortschritt, die Polen; das Centrum stimmte getheilt.

Der Gesekentwurf betreffend Abänderung des Zolltarifs für bedruckte und unbedruckte Zeugwaren wird in zweiter Lesung unverändert genehmigt. Morgen: Fortsetzung der Berathung des Unfallversicherungs-Gesetzes.

Großherzog. Hoftheater.

Sonntag, 12. Juni. 80. Abonnements-Vorstellung. Robert der Teufel, große romantische Oper in 5 Akten von Scribe und Delavigne, übersezt von Hell. Musik von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr.

Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: Datum, Barom. in O., Thermom. in O., Feuchtigk. in %, Wind, Himmel, Bemerkung. Rows for June 8, 9, 10, 11.

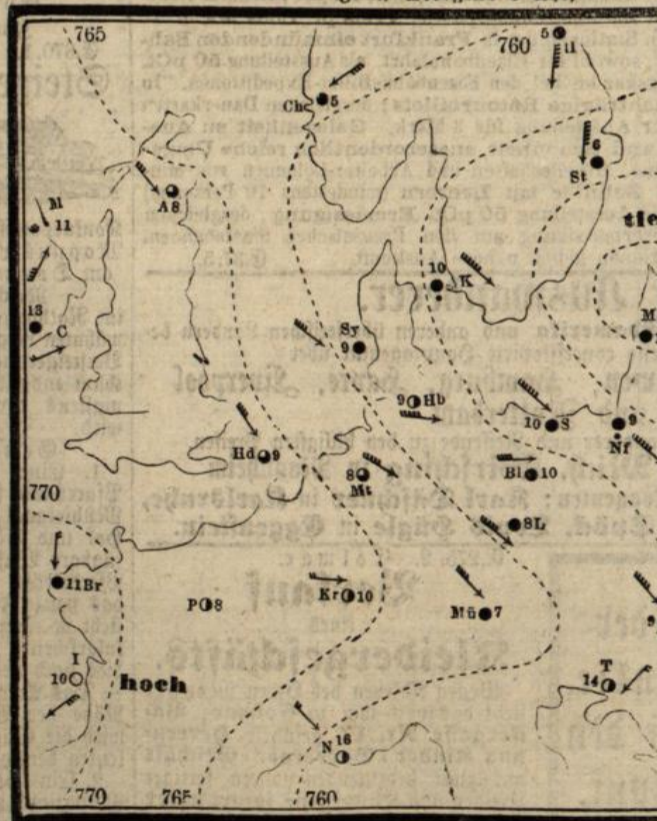
Wasserstand des Rheins.

Table with 2 columns: Datum, Wasserstand. Rows for June 9, 10, 11.

Frankfurter telegraphische Anzeiger.

Table with multiple columns: Staatspapiere, Bankaktien, Prioritäten, Banken, Wechsel, Eisenbahnen, etc. Lists various financial instruments and their values.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 10. Juni, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Juntialen der Städtenamen beigefügten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzierten Barometerstand in Millimeter.

Table with 4 columns: A. Beobacht., B. Beobacht., C. Beobacht., D. Beobacht. Lists weather observations from different stations.

Ueberblick der Witterung.

Unter dem Einflusse des ziemlich tiefen Minimums bei Wisby und des hohen Luftdruckes im Westen wehen über Nord-Central-Europa mäßige bis starke nordwestliche Winde, welche Fortdauer der kalten Witterung über West-Europa bis zur russischen Grenze bedingen.

Karlsruher Stadesbuch-Auszüge.

Geburt. 9. Juni. Jaspar Theod. Konstantin, B.: Theod. v. Arnim, Rittmeister.
Cheaufgebote. 9. Juni. Herr Dörner von Thomashof, Postverwalter in Lichtenthal, mit Christiane Schaber von Mannheim.
Todesfälle. 9. Juni. Anna Bader, Archiv-raths Ehefrau, 71 J. — Otto 6 J., B.: Schneider Schläfer. — 10. Juni. Bertha, 2 W. 23 J., B.: Schneider God. — Bertha, 2 W. 23 J., B.: Schlosser Dänsler. — August, 4 J., B.: Assistent Wegner. — Karl Daumann, 53 J.
Bruchsal, 9. Juni. Karol. Auberer, Wittwe, geb. Ries, 52 J. — Freiburg, 5. Juni. Franz Laver Dirbold, Pfarrer von Ebringen. — Gardt-stiftung, 9. Juni. Wilhelmine, geb. Kullen, Ehefrau des Hauspaters Fr. Mayer, 56 J. — Käferthal, 9. Juni. Wilh. Weindel, Pfarrer.

**Todesanzeige.**  
E. 374. Hardtstiftung.  
Es hat dem Herrn gefallen,  
unsere I. Gattin, Mutter u.  
Schwester: Hausmutter der Hardt-  
stiftung

**Wilhelmine Mayer,**  
geb. Kullen,  
heute Nachmittag 3 Uhr, im Alter  
von 56 Jahren nach längerem Lei-  
den im Frieden zu sich heimzu-  
nehmen.  
Die Beerdigung findet Sonntag  
den 12. Juni, Mittags 1 Uhr, statt.  
Hardtstiftung, den 9. Juni 1881.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Fr. Mayer, Hausvater.

**Todesanzeige.**  
E. 382. Haslach. Freun-  
den und Bekannten widme  
ich die Anzeige, daß mein  
Schwager

**Franz Xaver Dirchold,**  
Pfarrer von Ebringen,  
in Folge eines Schlaganfalls am  
5. Juni d. J. in Freiburg ver-  
storben ist.  
Haslach, den 7. Juni 1881.  
Im Namen der Geschwister:  
Fabian Schättgen, Rathschreiber.

**HANDATLAS**  
zu 20 Mark

in 86 Karten mit erläuterndem Text,  
herausgegeben von der Geographi-  
schen Anstalt von VELHAGEN &  
KLASING in LEIPZIG ist nunmehr  
= vollständig erschienen =  
und in allen Buchhandlungen eleg-  
ant und solid gebunden für  
= 25 Mark =  
zu haben.

Niemals zuvor ist irgendwo ein  
geographisches Kartenwerk von gleicher  
Güte zu so mässigem Preise publicirt  
worden und von solchem Erfolge be-  
gleitet gewesen. Hinfort ist der  
grosse Specialatlas, bisher  
vermöge seines Preises ein  
Privilegium reicher Leute,  
Allgemeingut.

Vorräthig in der **S. Braun-**  
schen Hofbuchhandlung in  
**Karlsruhe.** E. 368.

E. 383. Im Verlage von **S. Rei-**  
mer in Berlin ist soeben erschienen  
und durch jede Buchhandlung zu be-  
ziehen:  
(a 208 6 B)

**Dörster, F.,** Theorie u. Praxis  
des heutigen gemeinen preußi-  
schen Privatrechts auf der Grund-  
lage des gemeinen deutschen Rechts.  
Vierte, veränderte Auflage. Her-  
ausgegeben von Dr. **M. C. Ce-**  
**cins.** I. Band, II. Abtheilung.  
Mk. 9.—

**Dppenhoff, F. C.,** Commen-  
tar zum Strafgesetzbuch für  
das Deutsche Reich. Neue verbes-  
serte und bereicherte Ausgabe, her-  
ausgegeben von **Th. F. Dppen-**  
**hoff.** Mk. 15.—

**Keim, Th.,** Rom und das  
Christenthum. Eine Dar-  
stellung des Kampfes zwischen  
dem alten und dem neuen Glauben  
im römischen Reiche während  
der beiden ersten Jahrhunderte  
unserer Zeitrechnung. Aus Th.  
Keim's handschriftlichem Nachlass  
herausgegeben von **H. Zieg-**  
**ler.** Mk. 10.—

E. 385. Karlsruhe.  
**Dank.**

Ich fühle mich angenehm verpflichtet,  
den lieben Kollegen in Karlsruhe  
für die große Liebenswürdigkeit, mit  
der sie auch die österreichischen Schul-  
männer empfangen haben, den aller-  
besten Dank hier öffentlich auszu-  
sprechen.  
Karlsruhe, am 10. Juni 1881.  
**Jos. Heinrich,**  
Schuldirektor aus Prag.

**Klimatischer Kurort**  
**Langenbruck** 2400 Fuß  
ü. d. Meer.  
**Hôtel. — Kurhaus. — Pension.**  
Täglich mehrmalige Postverbindungen mit den Eisenbahnsta-  
tionen Waldenburg (Pfeils), Egerkingen und Denkingen. E. C. S.  
Geschützte schöne Lage, gesunde Bergluft, Waldtauen, Auswahl schat-  
tiger Promenaden. — Angenehmer Sommeraufenthalt. — Früh- und  
Nachturen. — Milch, Mollen, Luft- und Bäduren. — Für zahlreiche  
Krankheiten ärztlich sehr empfohlen. Allen wünschbaren Comfort. 100  
Betten. Kurarzt. Alle Arten Bäder im Hause. Douche. Excellente Küche.  
Billige Pensionspreise. — Equipagen disponibel.  
**Gröffnet seit 15. Mai.**  
Geräumige Lokalitäten für größere Gesellschaften. Zu  
Prospecte und Anstunft ertheilt  
**J. W. Habegger,**  
Directeur-Gérant.  
E. 379.

**Luftkurort Hirsau.**  
E. 380. 1. Bei Beginn der Saison erlaube ich mir, meinen nächst am  
Bahnhof gelegenen **Gasthof zum Waldhorn** in empfehlende Erinnerung zu  
bringen. — Mittelpunkt von Leinach, Liebenzell und Javelstein, ist hier  
den verehrten Luftkuristen und Touristen die schönste Gelegenheit zu größeren  
und kleineren Ausflügen in diefer, schöner Umgebung geboten. Freundliche  
Zimmer, Speisesaal, guter Mittagstisch und reiche Getränke setzen mich in den  
Stand, meinen werthen Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bieten, und  
lebe einem geneigten Zuspruch entgegen.  
(H. 7083.)  
**E. Keuerleber zum „Waldhorn“.**

**Spinnerei und Weberei Offenburg.**  
D. 565. 2. Die Generalversammlung hat heute beschlossen:  
1. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes;  
2. Auszahlung einer Dividende von 70 Mark für die Aktie, zahlbar von  
heute an gegen Abgabe der „18ten Anweisung Betriebsjahr 1880“,  
zusammen Mk. 84000.—  
3. Beitrag zur Unterstüßungskasse der Arbeiter 2567. 57  
4. Uebertrag auf Reserve-Gonto zur theilweisen Dedung 6722. 28  
von Neuanstellungen  
5. Belassung der von den Vorjahren übertragenen Mk. 100000.— auf  
dem Gewinn- und Verlust-Gonto zu Gunsten des Jahres 1881.  
6. Genehmigung der Dienst-Instruction für den Vorstand;  
7. Wiederwahl der statutenmäßig ausgetretenen Mitglieder des Auf-  
sichtsrathes H. Bernoulli, Knecht, Schable und Thierx u.  
Die Dividendenzahlung erfolgt bei der Gesellschaftskasse, sowie bei folgen-  
den Bankhäusern: Direction der Discontogesellschaft in Berlin, Rheinische Cre-  
ditbank in Mannheim und Filialen, H. B. Wehler sel. Sohn & Co. in Frank-  
furt a. Main, Küster & Co. in Mannheim und Heidelberg, Alfred Seeligmann  
& Co. in Karlsruhe, Credit- und Sparrbank in Freiburg i. B. und Macaire & Co.  
in Konstanz.  
Offenburg, den 9. Mai 1881. Der Vorstand.

**Allgemeine Deutsche Patent- und  
Musterschutz-Ausstellung**  
in Verbindung mit  
Ausstellungen für Balneologie, Gartenbau, Kunst u. Local-Industrie  
**Frankfurt a. M. 1881.**

Auf dem Anstellungsplatze, 70 Morgen gross, unmittelbar am Palm-  
garten in der schönsten Gegend von Frankfurt gelegen, über 100 Gebäude und  
Ausstellungshallen. Im Ausstellungspalast, 18,000 Quadratmeter gross,  
1700 Aussteller, in der balneologischen Halle 400 Bade-Ausstellungen, in Villa  
Grüneburg Gartenbau-Ausstellung zu jeder Jahreszeit, in der Kunsthalle  
zahlreiche Kunstwerke, Restaurationen, Bierhallen, Kaffee's, elektrische  
Eisenbahn, natürliche Eisenbahn, Riesenferrohr. — Täglich  
2 Concerte der 85 Künstler starken berühmten Kapelle des Hof-  
Musikdirectors Bille.  
Ausstellungszeit, Abonnement bei Heinrich Keller, Frankfurt a. M.,  
sowie allen Postanstalten. Annoncen-Annahme: Haasenstein & Vogler, Reich  
illustrirter Katalog. — Grosse Verloosung, Hauptgewinn: ein Werststück  
von Mk. 30,000, der Werth sämtlicher Gewinne: Mk. 160,000; General-Debit  
Bankhaus Magnus, Bureau im Ausstellungspalast. Preis pr. Loos Mk. 1.  
Jeden Mittwoch von allen Stationen der in Frankfurt einmündenden Bah-  
nen (bis 150 km Entfernung), sowohl für Eisenbahnfahr-, als Ausstellung 50 pCt.  
Ermässigung. Ausstellungs-karten bei den Eisenbahn-Billet-Expeditoren. In  
den entfernteren Stationen achtstägige Retourbilletts; desgleichen Dauerkarten  
für siebenmaligen Besuch der Ausstellung für 3 Mark. Gelegenheit zu Aus-  
flügen in die an Natur und Schönheit ausserordentlich reiche Umge-  
bung Frankfurt's. Vereine, Gesellschaften und Arbeiter-Colonnen von min-  
destens 30 Personen, sowie Schüler mit Lehrern (mindestens 10 Personen)  
an allen Wochentagen für die Ausstellung 50 pCt. Ermässigung, desgleichen  
auf Antrag erhebliche Preisermässigung auf den Preussischen Staatsbahnen.  
Die Eisenbahn-Billet-Expeditoren geben nähere Auskunft. E. 37. 5.

**für Auswanderer.**  
Nach Nord- und Südamerika und anderen überseeischen Ländern be-  
fordert die unterzeichnete älteste concessionirte Hauptagentur über  
**Antwerpen, Bremen, Hamburg, Havre, Liverpool**  
**und Rotterdam**  
mit Postdampfschiffen Auswanderer und Reisende zu den billigsten Preisen.  
**Wich. Wirsching in Mannheim**  
und dessen Herren Bezirksagenten: **Karl Däschner in Karlsruhe,**  
**Karl Hofheinz in Spöck, Louis Hügle in Eggenstein.**  
E. 361. 2. E. 375. 2. Colmar.

**An der  
Festhalle.  
Schluß den  
19. Juni.**

**Grösste Menagerie der Welt**  
von **C. Kaufmann**  
täglich von Morgens bis Abends  
geöffnet. Hauptvorstellung und  
Fütterung Nachmittags 4 Uhr  
u. Abends 8 Uhr. Bei jeder Vor-  
stellung Antreten aller Thier-  
bändiger und Fütterung der  
Thiere. Besonders zu bemerken  
grossem Nüßferd, Rhinoceros,  
Giraffen, 14 Löwen, worunter  
ein Paar mit Jungen, Orang-  
utang, Chimpanse u. s. w.  
Hochachtungsvoll **C. Kaufmann.**

**Verkauf**  
eines  
**Kleidergeschäfts.**  
Wegen Ableben des Herrn Metzger  
steht das von ihm zu Colmar, Vä-  
tergasse Nr. 17 geführte Herren-  
und Kinder-Garderobe-Geschäft  
mit zwei bedeutenden Lagern fertiger  
Kleider und Kleiderstoffe sofort unter  
der Hand zu verkaufen.  
Mit dem Geschäft ist eine ausge-  
dehnte, 20jährige Kundenschaft in Colmar  
und ganz Ober-Elsas verbunden.  
Auf Verlangen kann die Miethe des  
Hauses von dem Käufer mitübernom-  
men werden.  
Wegen näherer Auskunft wende man  
sich an die Herren Notare Vogel und  
Vollenbeck in Colmar.  
E. 275. 1. Das als vorzügliches Haus-  
mittel vielfach empfohlene und benützte  
Apotheker Stigler'sche Magen-  
bitter ist in  $\frac{1}{2}$  u.  $\frac{1}{4}$  Flaschen vor-  
räthig für Karlsruhe und Umgegend bei  
Th. Brügler und H. Lehmann.

**Offizier-Handschuhe**  
in  
Wildleder,  
halb und ganz  
gelascht.  
Grosses Lager.  
Rasche  
Extra-Anfertigung  
Handschuh-  
Wasch-Anstalt  
**Ludwig Oehl, Karlsruhe,**  
Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.

**Geschäfts-Verkauf.**  
E. 389. 1. In einer der besten Ge-  
schäftsläden Badens ist ein flottes  
Colonialwaarengeschäft, kräftighalber,  
sofort unter günstigen Bedingungen zu  
verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.  
E. 384. Schwellingen.  
**Zu verkaufen.**  
Ein brauner Wallach,  
7 Jahre alt, sehr gut gerit-  
ten, vor dem Zuge sicher, ist sofort zu  
verf. Näheres durch Herrn Robardt  
Menge in Schwellingen.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Erbvorladungen.  
E. 371. Offenburg. Jonas  
Braun, lediger Schneider von Ebers-  
weier, dessen Aufenthalt unbekannt ist,  
wird zur Vermögensaufnahme und zu  
den Abrechnungsverhandlungen auf Ab-  
leben seiner Mutter, der Bernhard  
Braun Wittwe, Franziska, geb. Siedel  
von Ebersweier, mit Frist von  
drei Monaten  
mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen,  
daß im Falle seines Nichterscheins die  
Erbenschaft denen wird zugehört wer-  
den, welchen sie zufälle, wenn der Vor-  
geladene zur Zeit des Erbanfalls nicht  
mehr am Leben gewesen wäre.  
Offenburg, den 9. Juni 1881.  
Der Großh. Notar:  
A. Leiber.

E. 329. Schwellingen. An dem  
Nachlaß der am 22. März 1881 ver-  
storbenen, von Lautenbach gebürtigen,  
dahier wohnhaft gewesenen Händlerin  
Margaretha Reithinger ist deren  
Schwester, Christiane Reithinger, die  
sich seiner Zeit in Frankfurt verheiratet  
haben soll — mit wem ist jedoch nicht  
bekannt — und deren Aufenthaltsort  
nicht bekannt ist, erbberechtigt.  
Dieselbe wird hiermit aufgefordert,  
sich binnen  
drei Monaten  
bei dem Unterzogenen zu melden und  
ihre Erbanprüche geltend zu machen,  
widrigenfalls — im Nichtanmeldungs-  
falle — der Nachlaß so vertheilt würde,  
als wenn die Vorgeladene zur Zeit  
des Erbanfalls nicht mehr am Leben  
gewesen wäre.  
Schwellingen, den 3. Juni 1881.  
Der Großh. Notar:  
Gustav Hochstetter.

**Steigerungs-Ankün-**  
**digung.**  
In Folge richter-  
licher Verfügung  
werden aus der  
Konkursmasse der Handelsgesellschaft  
Maquus Lüthi Schöne in Murg  
am Donnerstag, 30. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhaus zu Murg die unten er-  
wähnten Liegenschaften einer öffentlichen  
Versteigerung ausgesetzt und als Eigen-  
thum endgiltig zugeschlagen, wenn we-  
nigstens der Schätungspreis erreicht  
wird.  
Gemerkung Murg.  
1. Eine Eigenthümlichkeit beim  
Fischhaus sammt Antheil am  
Mühlkanal und circa 20 Ar  
Dof und Sägeplatz; das ver-  
fügbare Wasser hat 10 bis 15  
Pferdekraft und Bestand für  
das ganze Jahr; das Werk be-  
steht in einer Wirbelsäge, Zir-  
kularsäge und Kalzmaschine,  
dies nach neuester Konstruktion.  
— Das Anwesen ist ganz in der  
Nähe der Bahn gelegen und  
wird die Säge viel von Privat-  
leuten benützt. — 16,000  
2. Ein Holzmagazin sammt  
Magazinplatz am Rhein, einer-  
der Rheinplaz, nebst ca. 63 Ar  
Gartenland dabei — Brandver-  
sicherungsanschlag 3860 Mk. — 3,000  
3. 14 Ar 8 Mr. Acker beim  
Bahnhof, jetzt Holzplatz, mit  
einem im Jahr 1878 neu erbauten  
Holzwaarenschopf; das Ganze  
ausgefriedigt. — Brandverste-  
rungsanschlag des Schopfes  
2200 Mk. — 3,500  
4. 7 Ar 65 Mr. eingefriedigter  
Garten beim Bodenader 550  
Summa 23,050  
Südlingen, den 30. Mai 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Göts, Notar.

**Steigerungs-Ankün-**  
**digung.**  
In Folge richter-  
licher Verfügung  
werden aus der  
Konkursmasse der Handelsgesellschaft  
Maquus Lüthi Schöne in Murg  
am Donnerstag, 30. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhaus zu Murg die unten er-  
wähnten Liegenschaften einer öffentlichen  
Versteigerung ausgesetzt und als Eigen-  
thum endgiltig zugeschlagen, wenn we-  
nigstens der Schätungspreis erreicht  
wird.  
Gemerkung Murg.  
1. Eine Eigenthümlichkeit beim  
Fischhaus sammt Antheil am  
Mühlkanal und circa 20 Ar  
Dof und Sägeplatz; das ver-  
fügbare Wasser hat 10 bis 15  
Pferdekraft und Bestand für  
das ganze Jahr; das Werk be-  
steht in einer Wirbelsäge, Zir-  
kularsäge und Kalzmaschine,  
dies nach neuester Konstruktion.  
— Das Anwesen ist ganz in der  
Nähe der Bahn gelegen und  
wird die Säge viel von Privat-  
leuten benützt. — 16,000  
2. Ein Holzmagazin sammt  
Magazinplatz am Rhein, einer-  
der Rheinplaz, nebst ca. 63 Ar  
Gartenland dabei — Brandver-  
sicherungsanschlag 3860 Mk. — 3,000  
3. 14 Ar 8 Mr. Acker beim  
Bahnhof, jetzt Holzplatz, mit  
einem im Jahr 1878 neu erbauten  
Holzwaarenschopf; das Ganze  
ausgefriedigt. — Brandverste-  
rungsanschlag des Schopfes  
2200 Mk. — 3,500  
4. 7 Ar 65 Mr. eingefriedigter  
Garten beim Bodenader 550  
Summa 23,050  
Südlingen, den 30. Mai 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Göts, Notar.

**Steigerungs-Ankün-**  
**digung.**  
In Folge richter-  
licher Verfügung  
werden aus der  
Konkursmasse der Handelsgesellschaft  
Maquus Lüthi Schöne in Murg  
am Donnerstag, 30. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhaus zu Murg die unten er-  
wähnten Liegenschaften einer öffentlichen  
Versteigerung ausgesetzt und als Eigen-  
thum endgiltig zugeschlagen, wenn we-  
nigstens der Schätungspreis erreicht  
wird.  
Gemerkung Murg.  
1. Eine Eigenthümlichkeit beim  
Fischhaus sammt Antheil am  
Mühlkanal und circa 20 Ar  
Dof und Sägeplatz; das ver-  
fügbare Wasser hat 10 bis 15  
Pferdekraft und Bestand für  
das ganze Jahr; das Werk be-  
steht in einer Wirbelsäge, Zir-  
kularsäge und Kalzmaschine,  
dies nach neuester Konstruktion.  
— Das Anwesen ist ganz in der  
Nähe der Bahn gelegen und  
wird die Säge viel von Privat-  
leuten benützt. — 16,000  
2. Ein Holzmagazin sammt  
Magazinplatz am Rhein, einer-  
der Rheinplaz, nebst ca. 63 Ar  
Gartenland dabei — Brandver-  
sicherungsanschlag 3860 Mk. — 3,000  
3. 14 Ar 8 Mr. Acker beim  
Bahnhof, jetzt Holzplatz, mit  
einem im Jahr 1878 neu erbauten  
Holzwaarenschopf; das Ganze  
ausgefriedigt. — Brandverste-  
rungsanschlag des Schopfes  
2200 Mk. — 3,500  
4. 7 Ar 65 Mr. eingefriedigter  
Garten beim Bodenader 550  
Summa 23,050  
Südlingen, den 30. Mai 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Göts, Notar.

**Steigerungs-Ankün-**  
**digung.**  
In Folge richter-  
licher Verfügung  
werden aus der  
Konkursmasse der Handelsgesellschaft  
Maquus Lüthi Schöne in Murg  
am Donnerstag, 30. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhaus zu Murg die unten er-  
wähnten Liegenschaften einer öffentlichen  
Versteigerung ausgesetzt und als Eigen-  
thum endgiltig zugeschlagen, wenn we-  
nigstens der Schätungspreis erreicht  
wird.  
Gemerkung Murg.  
1. Eine Eigenthümlichkeit beim  
Fischhaus sammt Antheil am  
Mühlkanal und circa 20 Ar  
Dof und Sägeplatz; das ver-  
fügbare Wasser hat 10 bis 15  
Pferdekraft und Bestand für  
das ganze Jahr; das Werk be-  
steht in einer Wirbelsäge, Zir-  
kularsäge und Kalzmaschine,  
dies nach neuester Konstruktion.  
— Das Anwesen ist ganz in der  
Nähe der Bahn gelegen und  
wird die Säge viel von Privat-  
leuten benützt. — 16,000  
2. Ein Holzmagazin sammt  
Magazinplatz am Rhein, einer-  
der Rheinplaz, nebst ca. 63 Ar  
Gartenland dabei — Brandver-  
sicherungsanschlag 3860 Mk. — 3,000  
3. 14 Ar 8 Mr. Acker beim  
Bahnhof, jetzt Holzplatz, mit  
einem im Jahr 1878 neu erbauten  
Holzwaarenschopf; das Ganze  
ausgefriedigt. — Brandverste-  
rungsanschlag des Schopfes  
2200 Mk. — 3,500  
4. 7 Ar 65 Mr. eingefriedigter  
Garten beim Bodenader 550  
Summa 23,050  
Südlingen, den 30. Mai 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Göts, Notar.

**Steigerungs-Ankün-**  
**digung.**  
In Folge richter-  
licher Verfügung  
werden aus der  
Konkursmasse der Handelsgesellschaft  
Maquus Lüthi Schöne in Murg  
am Donnerstag, 30. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhaus zu Murg die unten er-  
wähnten Liegenschaften einer öffentlichen  
Versteigerung ausgesetzt und als Eigen-  
thum endgiltig zugeschlagen, wenn we-  
nigstens der Schätungspreis erreicht  
wird.  
Gemerkung Murg.  
1. Eine Eigenthümlichkeit beim  
Fischhaus sammt Antheil am  
Mühlkanal und circa 20 Ar  
Dof und Sägeplatz; das ver-  
fügbare Wasser hat 10 bis 15  
Pferdekraft und Bestand für  
das ganze Jahr; das Werk be-  
steht in einer Wirbelsäge, Zir-  
kularsäge und Kalzmaschine,  
dies nach neuester Konstruktion.  
— Das Anwesen ist ganz in der  
Nähe der Bahn gelegen und  
wird die Säge viel von Privat-  
leuten benützt. — 16,000  
2. Ein Holzmagazin sammt  
Magazinplatz am Rhein, einer-  
der Rheinplaz, nebst ca. 63 Ar  
Gartenland dabei — Brandver-  
sicherungsanschlag 3860 Mk. — 3,000  
3. 14 Ar 8 Mr. Acker beim  
Bahnhof, jetzt Holzplatz, mit  
einem im Jahr 1878 neu erbauten  
Holzwaarenschopf; das Ganze  
ausgefriedigt. — Brandverste-  
rungsanschlag des Schopfes  
2200 Mk. — 3,500  
4. 7 Ar 65 Mr. eingefriedigter  
Garten beim Bodenader 550  
Summa 23,050  
Südlingen, den 30. Mai 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Göts, Notar.

**Steigerungs-Ankün-**  
**digung.**  
In Folge richter-  
licher Verfügung  
werden aus der  
Konkursmasse der Handelsgesellschaft  
Maquus Lüthi Schöne in Murg  
am Donnerstag, 30. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Rathhaus zu Murg die unten er-  
wähnten Liegenschaften einer öffentlichen  
Versteigerung ausgesetzt und als Eigen-  
thum endgiltig zugeschlagen, wenn we-  
nigstens der Schätungspreis erreicht  
wird.  
Gemerkung Murg.  
1. Eine Eigenthümlichkeit beim  
Fischhaus sammt Antheil am  
Mühlkanal und circa 20 Ar  
Dof und Sägeplatz; das ver-  
fügbare Wasser hat 10 bis 15  
Pferdekraft und Bestand für  
das ganze Jahr; das Werk be-  
steht in einer Wirbelsäge, Zir-  
kularsäge und Kalzmaschine,  
dies nach neuester Konstruktion.  
— Das Anwesen ist ganz in der  
Nähe der Bahn gelegen und  
wird die Säge viel von Privat-  
leuten benützt. — 16,000  
2. Ein Holzmagazin sammt  
Magazinplatz am Rhein, einer-  
der Rheinplaz, nebst ca. 63 Ar  
Gartenland dabei — Brandver-  
sicherungsanschlag 3860 Mk. — 3,000  
3. 14 Ar 8 Mr. Acker beim  
Bahnhof, jetzt Holzplatz, mit  
einem im Jahr 1878 neu erbauten  
Holzwaarenschopf; das Ganze  
ausgefriedigt. — Brandverste-  
rungsanschlag des Schopfes  
2200 Mk. — 3,500  
4. 7 Ar 65 Mr. eingefriedigter  
Garten beim Bodenader 550  
Summa 23,050  
Südlingen, den 30. Mai 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Göts, Notar.

**E. 345. 1. Ueberlingen.  
Ankündigung.**

In Folge richterlicher Ver-  
fügung werden dem Wil-  
helm Lohr, Landwirth von Duggen-  
segel, s. St. in Kreuzlingen, nach-  
geschriebene, auf Duggensegel Bemar-  
kung gelegene Liegenschaften  
Dienstag den 21. Juni 1881,  
Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr,  
in dem Rathhaus zu Duggensegel  
öffentlich versteigert und erfolgt der end-  
giltige Zuschlag, wenn der Schätungs-  
preis auch nicht erreicht wird.  
Beschreibung der Liegenschaften.  
1. Ein neu erbautes Wohn-  
haus mit dreifähriger Scheuer  
unter einem Dach, nebst ange-  
hängtem Holzschopf und drei  
Schweinställen, nebst zugehörigen  
2. 33 Ar Hofraithe u. Garten 11,000  
3. 1 Hektar 65 Ar 0,67 Meter  
Wiese 1,500  
4. 1 Hektar 10 Ar 67,47 Meter  
Wiese 900  
5. 2 Hektar 57 Ar 39 Meter  
Acker 3,000  
6. 4 Hektar 19 Ar 98 Meter  
Acker 4,800  
7. 10 Ar 13,60 Meter Neben  
400  
Summa 21,600  
Ueberlingen, den 3. Juni 1881.  
Der Vollstreckungsbeamte:  
Großh. Notar  
Giermann.

**Verm. Bekanntmachungen.  
E. 272. 2. Karlsruhe.**

**Hutlieferung.**  
Der Bedarf an Straßenwartdien-  
stleistungen für die Jahre 1882 und 1883  
(etwa 410-240 Stück) soll im Sub-  
missionsweg in Lieferung gegeben wer-  
den. Angebote wollen versiegelt und  
mit obiger Aufschrift versehen bis  
Montag den 20. Juni d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
anher eingereicht werden.  
Muster können bei jeder Wasser- und  
Straßenbau-Inspektion und bei diefer-  
tiger Expeditor eingesehen werden. Bei  
letztterer liegen auch die Bedingungen  
auf. Abschriften hiervon werden gegen  
Einsendung von 70 Pf. in Briefmarken  
vorstfrei abgegeben.  
Karlsruhe, den 2. Juni 1881.  
Großh. Oberdirection des Wasser- und  
Straßenbaus,  
Daer.

**E. 387. 1. Karlsruhe.  
Papier-Verkauf.**

Bei der unterzeichneten Stelle sind  
ca. 30 Eir. alte Asten — im Soumi-  
sionsweg zu verkaufen.  
Die Bedingungen liegen in der die-  
seitigen Kanzlei zur Einsicht auf,  
woselbst auch die verschlossenen und  
mit entsprechender Aufschrift versehenen  
Angebote spätestens bis zum 27. d. Mis.  
abgegeben werden wollen.  
Karlsruhe, den 8. Juni 1881.  
Großh. General-Landesarchiv.

**Kuhholzversteigerung.**

E. 391. Aus fast sämtlichen Ab-  
theilungen des Domänenwaldes Hagen-  
schies werden von Großh. Bezirks-  
forstlei Porzheim  
Montag den 20. Juni d. J.,  
Morgens 8 Uhr, im Seehaus ver-  
steigert: 217 fichtene, lärchene u. tannene  
Stämme 1. bis 4. Klasse, 242 Kabel-  
holzstämmle, worunter 2 tannene Spalt-  
flöße; die Domänenwaldhüter zeigen auf  
Verlangen das Holz im Walde vor.  
E. 363. Junsweier.

**Hofguts-Verpachtung.**

Die Freiherrl. Familie Röder von  
Diersburg läßt ihr, zwischen Kuns-  
weier und Diersburg, gelegenes, mit  
vielen tragbaren Obstbäumen bepflan-  
ztes Hofgut — den soa. „Küttelhof“ —  
bestehend in:  
a. einem zweistöckigen Wohnhaus,  
besonders stehend großer und  
kleiner Scheuer, stöckigem Was-  
haus, Trothhaus und Brunnen;  
b. 226 Ruthen Hofraithe, 427 Ruth.  
Grazgarten und 134 Ruth. Ge-  
müßgarten;  
c. 49 Morgen Ackerland;  
d. 27 $\frac{1}{2}$  Morgen Wiesen und  
e. 361 Ruthen Weinberg —  
zusammen 79 Morgen 126 Ruthen ge-  
schlossener Fläche — am  
Montag dem 20. Juni d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
im Gasthaus zum Laven'schen Hof in  
Junsweier auf weitere 12/15 Jahre —  
von Georg 1862 bis dahin 1894 —  
öffentlich verpachten, wozu Nachlieb-  
haber eingeladen werden, des Anfügens,  
daß auswärtige Bächter sich mit legalen  
Vermögens- und Leumundszeugnissen  
auszuweisen haben, und können die Ver-  
dingungen bis zur Verpachtungstagfahrt  
bei dem Unterzeichneten eingesehen  
werden.  
Diersburg, den 8. Juni 1881.  
Freiherrl. v. Röder'sche Familien-  
verwaltung.  
Augustin Kempf.

**Hopfen-Agenten,**

in Brauereien gut eingeführt, werden  
gegen hohe Provision gesucht.  
Offerten mit Referenzen sub **S. 4485**  
beifügt **Rudolf Woffe in Frank-**  
**furt a. M.** (443/6) E. 359. 2.